

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 27

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

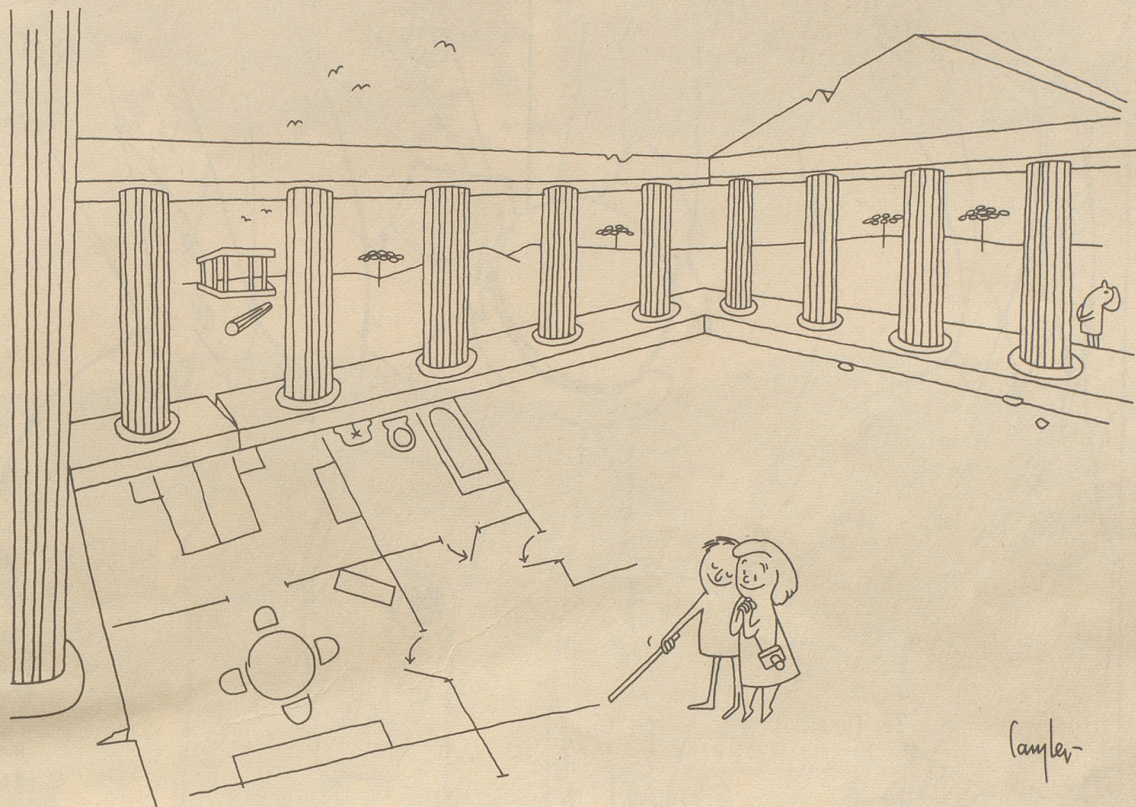
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



In P^ose

Als ich mich von weitem dem 50 Meter hohen Berg aus Beton, Glas und Aluminium näherte, der als Hochhaus «Palme» nun in Zürich zu bestaunen ist, fiel mir die Silhouette eines Denkmals auf. Auf einem der mächtigen Blöcke, die dem Koloß vorgelagert sind, stand eine weibliche Person starr und steif und wie aus Erz gegossen. Wer könnte das wohl sein?, dachte ich mir. Ohne Speer keine Helvetia. Ohne Pfeil und Bogen keine Diana, und daß z. B. der Architekt seine Frau auf den riesigen Sockel stellen würde, schien mir auch nicht des Landes Brauch zu sein. Wie ich nun näher kam, bewegte sich plötzlich die monumentale Gestalt und war, nun von vorn besehen,

ein hübsches junges Fräulein von vielleicht zwanzig, gekleidet in ein helles Kostüm (spr. Ggosstüm), etwas beige (spr. beesch), etwas grau, etwas bräunlich, etwas gelb. Kurzum ein adrettes Persönchen wars, das da oben stand. Fünf Meter vor ihm hantierte ein Photograph älterer Ausgabe, der sich unter einem schwarzen Tuch verbarg, das seinerseits einen braunen Kasten auf einem Dreibein verhüllte. Dazu gehörte als dritter ein junger Mann, dessen Aufgabe es vornehmlich war, stets ein wenig an der jungen Dame herumzuzupfen, den Rockrand nach jeder Bewegung über die Knie hinunter zu ziehen, ein Fältchen am Kleid auszugleichen. Denn alles in allem handelte es sich um die Aufnahme eines Mannequins für eine Kleiderfirma. Das Fräulein tat denn auch gehorsam alles, was man von ihm verlangte. Es lächelte zärtlich, sperrte wie hungrig den Schnabel auf, es sah sehr ernsthaft in den Bleicherweg hinüber, es blinzelte innerlich bewegt und seelisch erregt zum Himmel wie die Jungfrau von Orléans. Es faltete nachdenklich die Hände, und was alles es mit seinen Beinen, Armen und Händen zu tun hatte, das kann jeder im Katalog einer Konfektionsfirma betrachten, nach allen Seiten

gespreizte Arme, gebogene Arme, zu den Wolken gestreckte, ein Bein vors andere, ein Bein hinters andere, in unmöglichsten Stellungen und nahezu am Umkippen. Kurz gesagt: so wie kein normales Fräulein auch nur einen Moment in seinem Leben steht, sich bewegt und geht.

Indessen hatten sich um das ungewohnte Schauspiel ein paar Dutzend neugieriger Menschen gesammelt, zwei drei Amatööre hantierten mit ihren Apparaten, andere machten Witze, Frauen tuschelten – die Gestalt auf dem Podest nahm keine Notiz von ihnen, sie war nichts als «Ton in des Schöpfers Hand». Und der Photograph knipste denn auch einmal ums andere.

Da auf einmal trat eine kräftige Frau in den Fünfigern aus der Menge zum Denkmal, eine Figur vom Format der Blumenfrauen auf der Gemüsebrücke oder vom Berner Zibelemärit, von einem Magenbrotstand oder einer Karussellkasse. Sie stemmte die Arme in die Hüften und rief in voller Lautstärke hinauf: «Sie Fräulein! Wän Ine das Theater da obe mit dr Ziit z blööd wird, so mach ich scho emal en Ablöösig? Eso uff em Bei stah, chan ich zwar nüme, aber –» Dem Photographen kam eine Idee.

Einszweidrei stand auch schon die Korpulenz anstelle der Grazie auf dem Betonsockel, stemmte die Hände in die Hüften und lächelte, nein lachte und sah aus wie die menschliche Zufriedenheit in persona. Das Mannequin lachte, das Publikum lachte, und nur der junge Mann schien verschnupft zu sein, denn er hatte keinen Rock mehr über die Knie zu zupfen. Der Mann unter dem schwarzen Tuch machte Klick! «So – und schreiben Sie unter die Photographie einfach «Dreißig Jahre später!» meinte zuletzt die Magenbrotfrau. «Dann wirds ungefähr stimmen. Jaja, schöns Fräulein, ich han au emol grad so uusgeh we Sie jetzt – aber de Ziit isch vorbii!»

Niemand lachte. Die beiden standen still nebeneinander. Es schien einen Moment lang, die Zeit stände still. Dreißig Jahre –

Kaspar Freuler

Offene Krampfadern hartnäckige Ekzeme

eitrige Geschwüre

bekämpft auch bei veralteten Fällen die vorzügliche, in hohem Maße reiz- und schmerzlindernde Spezial-Heilsalbe Buthaesän. Machen Sie einen Versuch. 3.95, 6.30, Klinikpack. (5fach) 23.50. In Apoth. u. Drogr.

Buthaesän

4711	4711	4711	4711	4711	4711	4711	4711
FRISCODENT ZAHN-CREME – echte biologische Mundpflege vorbeugend gegen Karies und Parodontose Originaltube Fr. 3.10							
4711	4711	4711	4711	4711	4711	4711	4711